



# Funkeln im Dunkeln

Wer denkt bei „Kronleuchtern“ nicht an prunkvolle, salonähnliche Räume, von deren Decken es nur so glitzert und funkelt vor Strass und Gold. Das geht auch ganz anders!

Hier hat sich ein Vogelschwarm ganz besonderer Art eingefunden: gefiederte Glühlampen bilden den Kronleuchter „Birds Birds Birds“. Von Ingo Maurer

Foto: H. Buttermlich



„Taraxacum 88 S“ von Altmeister Achille Castiglioni beweist, was man mit einer ganz gewöhnlichen Glühlampe – bzw. mit 60 davon – machen kann. Von Flos

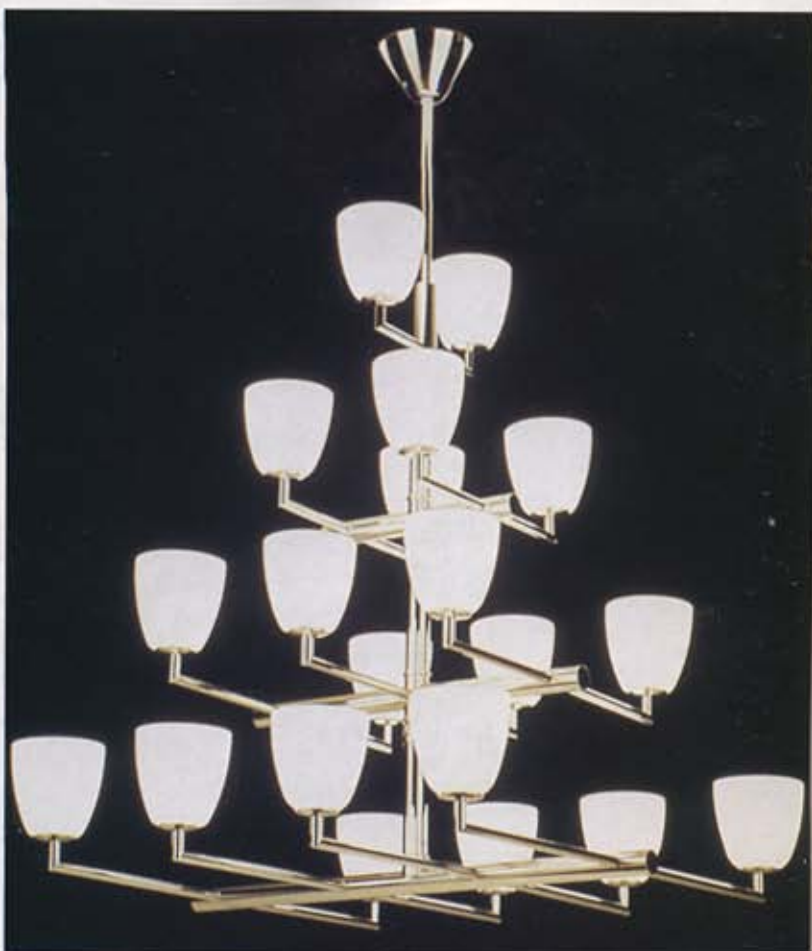


Beim dreistöckigen Halogen-Glasregal sollte man ans Abstauben erst gar nicht denken ... „Cicatrices de luxe 8“, Design Philippe Starck. Von Flos



20 satinierte Lampenschirme geben der streng symmetrischen Licht-Pyramide ihre Form. Von FontanaArte

Die 12-armige Hängeleuchte streut das Licht besonders angenehm: Die Glühlampe steckt bei „Leda“ in der unteren Schale. Von Artemide



# Schöne Leuchter

Bis der Kronleuchter – überhaupt das elektrische Licht – Einzug in halten konnte in die bürgerlichen Haushalte, dauerte es eine Weile. Lange Zeit war immer noch die Kerze die wichtigste Lichtquelle des häuslichen Lebens. Später wurde sie von der Petroleumlampe nach und nach abgelöst. Kristalllüster existierten bereits vorher, doch war dieser ausgesprochene Luxus adeligen Kreisen vorbehalten.

Frankreichs Sonnenkönig Ludwig XIV. mochte es üppig auf Schloss Versailles. Wie war es möglich, das zwar romantische, doch recht schwache Licht von Kerzen aufzufangen und es in seiner Intensität zu potenzieren? Das Zauberwort: Facettenschliff. Die Lüster, die in fürstlicher Größe von den Decken der höfischen Festsäle hingen, waren über und über behangen mit Kristallen und Perlenschnüren. Diese Kristalle waren geschliffen und facettiert: Traf ein Lichtstrahl auf sie, wurde er reflektiert und weit gestreut.

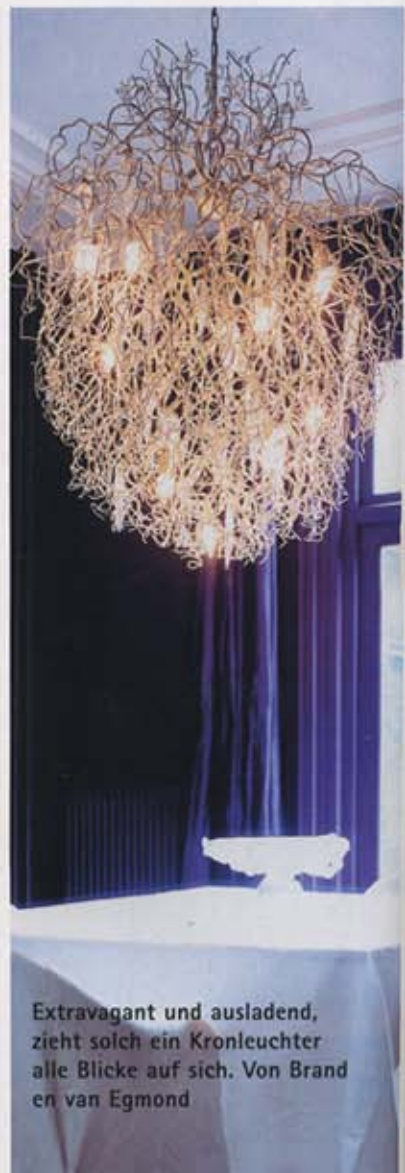
Auch der Kronleuchter unterlag dem Wechsel des Geschmacks. Bevor der Kristalllüster in Deutschland richtig in Mode kam, waren Hängeleuchten aus Geweih sehr beliebt. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts begeisterten fantasievolle Gebilde aus Muranoglas. Später sollten sie durch die Arbeit böhmischer Glashütten erste Konkurrenz bekommen.

Ansonsten verwandte man Materialien wie Schmiedeeisen, Messing, Bronze oder Porzellan.

Die Kronleuchter unserer Zeit haben sich den räumlichen Verhältnissen angepasst – und der Vorliebe für verhaltener „funkelndes“ Design. Trotzdem zieht der Lüster von heute noch immer alle Blicke auf sich. Wie eh und je verlangt er nach einer exponierten Stelle und ein wenig Platz, um wirken zu können. Statt an Hundertschaften geschliffener Kristalle vorbei, fällt das Licht durch facettierte Glasvasen. Wandert zwischen poetisch beschriebenen Papierzetteln hindurch. Lugt aus verschlungenen Metallfäden hervor. Spaziert fast unbemerkt durch Flügel und Federn. Wer mehr die Nähe zum Klassiker sucht, findet in Leuchten aus Muranoglas sicher seine Favoriten. Deren brillantes Feuerwerk an Farben zeigt sich bereits am Tage: Leuchtendes Gelb wetteifert mit Rot, kräftiges Grün posiert mit tiefem Blau. Puristen hingegen lieben's minimalistisch: Ihnen genügen mit Halogenlampen bestückte Metallreifen, was eine Lüster-Herkunft nur noch vage erahnen lässt. Gerade darin liegt der besondere Reiz: Althergebrachtes neu zu definieren, traditionelle Muster in die heutige Formensprache umzusetzen. □

Andrea Mende

„Citadel Grande“ ist etwas für Puristen: Insgesamt 156 Lampen reihen sich entlang der Metallbänder aus Kupfer, Messing oder Nickel aneinander. Von Quasar



Extravagant und ausladend, zieht solch ein Kronleuchter alle Blicke auf sich. Von Branden van Egmond

Wer möchte, bekommt „Bird“ auch ohne Federn. Wäre aber doch wirklich schade ... Das Licht strahlt aus 76 kleinen Lampen und einer großen in der Mitte. Von Quasar



Mutiger, aber anscheinlicher Gelb-Grün-Kontrast. Von Branden van Egmond



Von den 200 Lampen sind bei „Lumelennium“ nur 15 angeschlossen, was für faszinierende Lichteffekte sorgt. Design Henk Stallinga. Von Steng Licht

Im Design aufs Schönste reduziert, doch an Leuchtkraft nicht gespart: „2097“ gibt es in zwei Größen, einmal mit 30 oder mit 50 Lampen (maximal 15 Watt). Design Gino Sarfatti. Von Flos



„Ancora“ passt sich mit Hilfe ihres Klappmechanismus jeder Tischform stufenlos an. Dank der Hochdruck-Halogenlampen kommt sie ohne Transformator aus. Von Rolf Benz



Ein großes, elegantes Metallknäuel: Hängeleuchte „Delphinium“. Für 12 Glühlampen bis maximal 40 Watt. Von Branden van Egmond

